

UMWELT KONZEPT '26

Schöpfung bewahren gemeinsam handeln

Ein Nachhaltigkeitsprojekt der
Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Holzkirchen

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde
Holzkirchen

Schöpfung bewahren – gemeinsam handeln

Ökofaire Beschaffung

- faire Produkte
- regional & saisonal
- umweltverträgliche Mittel
- weniger Einweg

Klimaschutz & Klimaanpassung

- Energie bewusst nutzen
- Mobilität fördern
- Lebensräume stärken
- Natur vor Ort schützen

Umweltpädagogik

- Wissen vermitteln
- Natur erleben
- Menschen beteiligen
- Umweltbildungsprogramm

Einzelprojekte 2026

1. 

   Baumspende sinnvoll einsetzen

2. 

   Glasfronten gegen Vogelschlag sichern

3. 

   Mitfahrbankerl mit App

4. 

   Totholz und Steine als Lebensräume

5. 

   Umweltbildungs-programm entwickeln

Einleitung

Dieses Konzept ist mehr als ein Plan. Es ist eine Einladung.

Als Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde wollen wir Verantwortung übernehmen – für die Schöpfung, für unsere Mitmenschen und für die Zukunft vor Ort.

Nachhaltigkeit betrifft viele Bereiche unseres Gemeindelebens. Sie zeigt sich darin, wie wir mit Energie und Ressourcen umgehen, welche Produkte wir einkaufen, wie wir Natur und Lebensräume schützen und wie wir Wissen über ökologische Zusammenhänge weitergeben.

Doch es geht um mehr als einzelne Maßnahmen: Es geht um eine Haltung, die unser Handeln prägt.

Mit diesem ersten Umweltkonzept möchten wir zeigen, wie wir diese Verantwortung in unserer Kirchengemeinde konkret wahrnehmen wollen. Dabei unterscheiden wir zwischen Aufgaben, die unsere Umweltarbeit dauerhaft begleiten, und ausgewählten Projekten, auf die wir uns im Jahr 2026 besonders konzentrieren.

Wir wollen nicht möglichst viele Ideen gleichzeitig verfolgen. Wir möchten dort ansetzen, wo wir gemeinsam konkrete und sichtbare Schritte gehen können.

So entsteht eine Umweltarbeit, die sich langfristig entwickelt, Menschen beteiligt und die Bewahrung der Schöpfung vor Ort erlebbar macht.

Das Umweltteam stellt sich vor

Nachhaltige Veränderung braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen, Ideen aufnehmen und gemeinsam an ihrer Umsetzung arbeiten.

Das Umweltteam der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Holzkirchen begleitet diesen Prozess.

Es entwickelt die Umweltarbeit der Kirchengemeinde weiter, koordiniert Projekte, sammelt Anregungen, sucht den Austausch mit Fachleuten und möglichen Kooperationspartnern und macht Fortschritte innerhalb der Gemeinde sichtbar.

Dabei verstehen wir Umwelt- und Nachhaltigkeitsarbeit ausdrücklich als Gemeinschaftsaufgabe.

Das Umweltteam gibt Impulse und schafft Strukturen – die Umsetzung lebt jedoch von den Menschen, die sich mit ihren Erfahrungen, Ideen und Fähigkeiten beteiligen.

Unser gemeinsamer Rahmen

Unsere Arbeit orientiert sich an den Zielen und Vorgaben der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Eine wichtige Grundlage bildet dabei das **Klimaschutzgesetz der ELKB,** das von der Landessynode am 25. April 2024 beschlossen wurde und seit dem 1. Juli 2024 in Kraft ist.

Damit ist Klimaschutz auch für die Kirchengemeinden zu einer verbindlichen Aufgabe geworden. Die ELKB verfolgt das Ziel, ihre Treibhausgasemissionen bis 2035 gegenüber dem Basisjahr 2023 um 90 Prozent zu reduzieren und spätestens bis Ende 2045 Netto-Treibhausgasneutralität zu erreichen.

Auch wir möchten unseren Beitrag zu den Klimaschutzzielen der ELKB leisten, die Treibhausgasemissionen unserer Kirchengemeinde Schritt für Schritt reduzieren und uns langfristig auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität weiterentwickeln.

Bei der systematischen Weiterentwicklung unserer Umweltarbeit orientieren wir uns zudem an den Grundsätzen und Strukturen des kirchlichen Umweltmanagementsystems **„Grüner Gockel".** Dieses wurde speziell für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen entwickelt und orientiert sich an den Anforderungen des europäischen Umweltmanagementsystems EMAS.

Damit verbinden wir unsere konkreten Projekte mit einem langfristigen Prozess: Umweltwirkungen erfassen, Ziele formulieren, Maßnahmen umsetzen, Entwicklungen überprüfen und die Umweltarbeit kontinuierlich weiterentwickeln.

Gemeinsam im Umweltteam

Die Umweltarbeit der Kirchengemeinde wird gemeinschaftlich im Umweltteam entwickelt und getragen. Unterschiedliche Erfahrungen, fachliche Hintergründe und persönliche Interessen ergänzen sich dabei und helfen, die vielfältigen Themen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Thomas Kockler ist Umweltbeauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Holzkirchen und damit der offizielle Ansprechpartner für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. Er koordiniert die Arbeit des Umweltteams, begleitet die Umsetzung der Projekte und übernimmt die Abstimmung mit kirchlichen Gremien sowie externen Partnern. Die inhaltlichen Entscheidungen und die Weiterentwicklung der Umweltarbeit erfolgen jedoch gemeinsam im Team.

Eine wichtige Unterstützung ist **Andreas von Hunoltstein.** Er hat die bisherige Umweltarbeit der Kirchengemeinde bereits über längere Zeit begleitet und dabei wertvolle Erfahrungen

sowie ein gutes Wissen über die Gemeinde und ihre Strukturen gesammelt. Dieses Wissen bringt er nun in das Umweltteam ein und sorgt damit für wichtige Kontinuität. Seine Erfahrungen aus weiteren kirchlichen Gremien helfen außerdem dabei, Umweltfragen mit anderen Bereichen des Gemeindelebens zu verbinden.

Christoph Mengel ergänzt das Team insbesondere durch seine naturwissenschaftliche Perspektive. Als Chemiker bringt er fachliches Verständnis für ökologische und technische Zusammenhänge mit. Gleichzeitig beschäftigt er sich zunehmend intensiv mit Natur- und Artenschutz, insbesondere mit der Vogelwelt. Dieses Interesse fließt unmittelbar in die praktische Umweltarbeit der Kirchengemeinde ein.

Gemeinsam verstehen wir uns nicht als abgeschlossene Arbeitsgruppe, sondern als Impulsgeber und Ansprechpartner für die gesamte Gemeinde. Weitere Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen, sich mit ihren Ideen, Erfahrungen, ihrem Fachwissen oder ganz praktisch bei einzelnen Projekten einzubringen.

Denn nachhaltige Veränderung gelingt am besten gemeinsam.

Unsere Umweltarbeit

Nachhaltigkeit ist kein Projekt, das nach einem Jahr abgeschlossen ist.

Deshalb gibt es Bereiche, die uns dauerhaft begleiten werden. Sie bilden den Rahmen unserer Umweltarbeit und sollen sich Schritt für Schritt im Gemeindeleben entwickeln und verankern.

Drei Handlungsfelder stehen dabei besonders im Mittelpunkt:

- Ökofaire Beschaffung,
- Klimaschutz und Klimaanpassung,
- Umweltpädagogik und Umweltbildung.

Diese Aufgaben bestehen unabhängig von einzelnen Jahresprojekten. Sie werden regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und an die Möglichkeiten und Bedürfnisse unserer Kirchengemeinde angepasst.

Ökofaire Beschaffung: Bewusste Entscheidungen treffen

Jede Anschaffung in der Gemeinde hat Auswirkungen – ökolo-

gisch, sozial und global. Ob Lebensmittel, Papier, Reinigungsmittel, Verbrauchsartikel oder andere Produkte: Mit unseren Entscheidungen beeinflussen wir Ressourcenverbrauch, Arbeitsbedingungen, Transportwege und Umweltbelastungen.

Deshalb möchten wir ökologische und soziale Kriterien künftig stärker in unsere Beschaffung einbeziehen.

Dabei geht es unter anderem um:

- die stärkere Berücksichtigung regionaler und saisonaler Produkte,
- die Verwendung fair gehandelter Waren,
- die Prüfung umweltverträglicher Produkte,
- die Vermeidung unnötiger Verpackungen,
- die Reduzierung von Einwegmaterialien,
- einen bewussten und sparsamen Umgang mit Verbrauchsmaterialien.

Dabei sollen bestehende Abläufe nicht von heute auf morgen vollständig verändert werden.

Vielmehr geht es darum, bei notwendigen Neuanschaffungen und zukünftigen Entscheidungen genauer hinzusehen und dort nachhaltigere Alternativen zu wählen, wo dies sinnvoll und praktikabel möglich ist.

Ziel ist es, Nachhaltigkeit nicht als Zusatzaufgabe zu verstehen, sondern zunehmend als selbstverständlichen Bestandteil unserer Entscheidungen.

Klimaschutz und Klimaanpassung

Ein wesentlicher Teil der Umweltwirkung unserer Kirchengemeinde entsteht durch den Betrieb ihrer Gebäude. Wärme, Strom und Beleuchtung werden deshalb dauerhaft wichtige Themen unserer Umweltarbeit sein.

Grundlage dafür ist zunächst, den tatsächlichen Verbrauch zu kennen und Entwicklungen nachvollziehen zu können.

Verbrauchsdaten sollen deshalb regelmäßig erfasst und betrachtet werden. So können Veränderungen erkannt, Einsparpotenziale identifiziert und zukünftige Maßnahmen auf einer verlässlichen Grundlage geplant werden.

Zu diesem Handlungsfeld gehören unter anderem:

- die regelmäßige Erfassung und Beobachtung von Energieverbräuchen,
- die Prüfung möglicher Einsparpotenziale,

- die Optimierung von Heizungssteuerung und Heizverhalten,
- ein bewusster Umgang mit Strom und Beleuchtung,
- die Betrachtung technischer Verbesserungsmöglichkeiten,
- langfristige Überlegungen zu einer nachhaltigen Wärme- und Energieversorgung.

Dabei geht es nicht darum, möglichst viele technische Maßnahmen gleichzeitig umzusetzen.

Wir möchten zunächst verstehen, wo Energie verbraucht wird, welche Veränderungen tatsächlich sinnvoll sind und welche Lösungen langfristig zu unseren Gebäuden und ihrer Nutzung passen.

Neben der Verringerung von Treibhausgasemissionen gehört auch die Anpassung an bereits spürbare Klimaveränderungen zu unserer Aufgabe. Dazu zählen beispielsweise Hitzeschutz und Verschattung, ein klimaangepasster Umgang mit den Außenflächen, widerstandsfähige Bepflanzung sowie Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

Klimaschutz und Klimaanpassung werden so zu einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess – nachvollziehbar, realistisch und Schritt für Schritt.

Umweltpädagogik: Nachhaltigkeit erlebbar machen

Die Bewahrung der Schöpfung lässt sich nicht allein durch technische Maßnahmen, nachhaltigere Produkte oder einzelne Naturschutzprojekte erreichen.

Ebenso wichtig ist es, ökologische Zusammenhänge zu vermitteln, Natur bewusst wahrzunehmen und Menschen Möglichkeiten zu geben, eigene Erfahrungen zu sammeln.

Deshalb ist Umweltpädagogik ein dauerhafter und gleichwertiger Bestandteil unserer Umweltarbeit.

Wir möchten Menschen unterschiedlichen Alters erreichen, Interesse wecken und dazu einladen, sich mit Natur, Umwelt und der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen.

Dabei soll Umweltbildung nicht ausschließlich theoretisch stattfinden.
Wo immer möglich, sollen Wissen, eigenes Erleben und praktisches Handeln miteinander verbunden werden. Natur und Umwelt können auf diese Weise nicht nur erklärt, sondern unmittelbar erfahren werden.

Auch der christliche Gedanke der Bewahrung der Schöpfung kann dabei immer wieder eine Verbindung zwischen Glauben, Verantwortung und praktischem Handeln schaffen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit wird außerdem die Zusammenarbeit mit Menschen und Organisationen sein, die eigenes Fachwissen und Erfahrungen einbringen können.
So kann Umweltbildung vielfältig bleiben und immer wieder neue Perspektiven eröffnen.

Unser Ziel:
Wir möchten Wissen vermitteln, Neugier wecken und Menschen zum eigenen verantwortungsvollen Handeln ermutigen.

Von dauerhaften Aufgaben zu konkreten Projekten

Ökofaire Beschaffung, Klimaschutz und Klimaanpassung sowie Umweltpädagogik bilden den langfristigen Rahmen unserer Umweltarbeit.

Gleichzeitig braucht Veränderung konkrete Projekte. Projekte machen sichtbar, was aus Ideen entsteht. Sie ermöglichen es, Erfahrungen zu sammeln, Menschen einzubeziehen und Schritt für Schritt Veränderungen auf unseren Kirchengeländen und innerhalb der Gemeinde zu erreichen.

Das Umweltteam hat deshalb fünf Vorhaben ausgewählt, die im Jahr 2026 besonders vorangebracht beziehungsweise umgesetzt werden sollen.

Mit dieser bewussten Schwerpunktsetzung möchten wir unsere Kräfte bündeln. Nicht jede gute Idee muss sofort umgesetzt werden. Weitere Themen bleiben Bestandteil unserer zukünftigen Umweltarbeit und können zu einem späteren Zeitpunkt aufgegriffen werden.



Schwerpunktprojekte 2026

Baumspende sinnvoll einsetzen

Für eine Baumpflanzung stehen der Kirchengemeinde bereits Spendenbeträge zur Verfügung. Diese Baumspende möchten wir bewusst und langfristig sinnvoll einsetzen.

Dabei geht es nicht allein darum, möglichst schnell einen

Baum zu pflanzen. Entscheidend ist, einen geeigneten Standort und eine Baumart auszuwählen, die mit den dortigen Bedingungen zurechtkommt und der Gemeinde über viele Jahre erhalten bleiben kann.

Eine Baumpflanzung ist eine langfristige Entscheidung. Ein heute gepflanzter Baum kann über Jahrzehnte Schatten spenden, Lebensraum schaffen, das Mikroklima verbessern und das Erscheinungsbild unseres Kirchengeländes prägen.

Bei der Planung sollen deshalb verschiedene Faktoren berücksichtigt werden:

- Standort und verfügbare Fläche,
- Boden- und Lichtverhältnisse,
- zukünftiger Platzbedarf,
- ökologische Bedeutung,
- Widerstandsfähigkeit gegenüber zukünftigen klimatischen Bedingungen,
- notwendige Pflege,
- Kosten für Baum, Pflanzung und Anwuchspflege.

Wo dies sinnvoll ist, möchten wir fachkundige Beratung in die Entscheidung einbeziehen.

Unser Ziel:
Die zur Verfügung stehende Baumspende soll ökologisch sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden.

Dazu werden geeignete Standorte und Baumarten geprüft und die notwendigen Kosten ermittelt.

Wenn Standort, Pflanzzeit und organisatorische Voraussetzungen passen, soll die Pflanzung umgesetzt werden. Andernfalls soll sie so vorbereitet sein, dass sie zum nächstmöglichen geeigneten Zeitpunkt erfolgen kann.

Glasfronten gegen Vogelschlag sichern: Konkrete Verantwortung vor Ort



Die Schöpfung beginnt direkt vor unserer Tür.

Große transparente oder spiegelnde Glasflächen stellen für Vögel eine besondere Gefahr dar. Spiegelungen von Himmel, Bäumen und Vegetation können den Eindruck eines freien Flugweges vermitteln. Auch transparente Durchblicke werden von Vögeln nicht immer als Hindernis erkannt.

An den Gebäuden unserer Kirchengemeinde gibt es Glasflächen, die deshalb genauer betrachtet werden sollen.

Im ersten Schritt möchten wir erfassen, welche Bereiche ein besonderes Risiko darstellen.

Anschließend sollen geeignete Lösungen gefunden werden, durch die diese Glasflächen für Vögel besser erkennbar werden.

Dabei sollen verschiedene Anforderungen miteinander verbunden werden:

- ein wirksamer Schutz vor Vogelschlag,
- eine optisch vertretbare Gestaltung,
- die weitere Nutzung und Belichtung der Räume,
- eine möglichst dauerhafte Lösung,
- vertretbare Kosten und praktischer Aufwand.

Nicht jede Glasfläche muss zwangsläufig in gleicher Weise behandelt werden. Deshalb sollen besonders problematische Bereiche identifiziert und entsprechend priorisiert werden.

Unser Ziel:
Gefährdete Glasfronten sollen erfasst und geeignete Schutzmaßnahmen festgelegt werden. Besonders kritische Bereiche sollen nach Möglichkeit bereits entsprechend gesichert werden.

Das Projekt zeigt sehr unmittelbar, was Bewahrung der Schöpfung bedeuten kann:

Eine konkrete Gefahr erkennen – und dort handeln, wo wir selbst etwas verändern können.



Mitfahrbankerl mit App: Gemeinsam unterwegs

Mobilität gehört zum Alltag unserer Gemeinde. Menschen fahren zu Gottesdiensten, Veranstaltungen, Gruppen und Treffen – häufig mit dem eigenen Auto. Gleichzeitig sind viele Fahrzeuge nur mit einer Person besetzt, obwohl andere Menschen möglicherweise ein ähnliches Ziel haben.

Das Thema gewinnt zusätzlich an Dringlichkeit, da der 46. Rundbrief „Grüner Gockel“ darauf hinweist, dass das ELKB-Klimaschutzgesetz für Kirchengemeinden bereits bis 2026 die Erstellung eines eigenen Mobilitätskonzepts vorsieht.

Ein Mitfahrbankerl soll deshalb nachhaltige Mobilität und Gemeinschaft miteinander verbinden.

Die Idee ist einfach: Das Bankerl schafft einen sichtbaren Ort, an dem Menschen eine Mitfahrgelegenheit suchen be-

ziehungsweise ihre Bereitschaft zur Mitnahme signalisieren können.

Ergänzt werden soll dieses physische Angebot durch eine digitale Lösung. Über eine App oder eine vergleichbare digitale Möglichkeit können Fahrgemeinschaften bereits im Vorfeld organisiert werden. So entsteht eine Verbindung zwischen spontaner Begegnung vor Ort und planbarer gemeinsamer Mobilität.

Im Rahmen des Projekts soll unter anderem geklärt werden:

- welcher Standort für das Mitfahrbankerl geeignet ist,
- wie das Bankerl gestaltet und erkennbar gemacht werden kann,
- wie Fahrtziele beziehungsweise Fahrtrichtungen dargestellt werden können,
- welche digitale Lösung das Konzept sinnvoll ergänzt,
- wie eine einfache und sichere Nutzung ermöglicht werden kann,
- wie das Angebot innerhalb der Gemeinde bekannt gemacht wird.

Ein Mitfahrbankerl ist mehr als eine Alternative zum eigenen Auto. Es kann Menschen zusammenbringen, gegenseitige Unterstützung fördern und dazu beitragen, vorhandene Ressourcen gemeinsam zu nutzen.

Unser Ziel:
Für das Mitfahrbankerl soll ein umsetzbares Gesamtkonzept aus sichtbarem Treffpunkt und digitaler Ergänzung entwickelt werden. Wenn die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden können, soll ein erster Standort als Pilot umgesetzt werden.

Das Projekt verbindet ökologische Verantwortung mit Gemeinschaft, Nachbarschaft und gelebter gegenseitiger Unterstützung.

Totholz und Steine als Lebensräume: Natur Raum geben



Nicht alles, was in einem gepflegten Garten liegen bleibt, ist Abfall.

Abgestorbene Äste, Holz und Steine können wichtige Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren bieten.

Totholz wird von zahlreichen Insekten und anderen Kleintieren genutzt. Spalten und Hohlräume bieten Verstecke, Schutz und

Überwinterungsmöglichkeiten. Auch Steinstrukturen schaffen unterschiedliche Temperatur- und Feuchtigkeitsbereiche und können dadurch zusätzliche ökologische Nischen entstehen lassen.
Auf geeigneten Bereichen unserer Kirchengelände möchten wir solche naturnahen Strukturen bewusst zulassen beziehungsweise neu schaffen.

Dazu können vorhandene Materialien genutzt werden, die beispielsweise bei der Pflege der Außenanlagen anfallen. So lässt sich ein Teil des Grünschnitts unmittelbar vor Ort weiterverwenden, anstatt ihn vollständig abzutransportieren.

Möglich sind beispielsweise kompakte Totholzbereiche oder aus Ästen aufgebaute Strukturen. Ergänzend können an geeigneten Stellen kleinere Steinbereiche entstehen.

Die neuen Lebensräume sollen ökologischen Nutzen bieten, sich sinnvoll in das Gelände einfügen und gleichzeitig so angelegt werden, dass Sicherheit und Nutzung der Außenanlagen gewährleistet bleiben.

Unser Ziel:
Geeignete Standorte sollen ausgewählt und erste Lebensräume aus Totholz und Steinen geschaffen werden. Dabei möchten wir möglichst vorhandene natürliche Materialien nutzen und zeigen, dass auch mit einfachen Mitteln wertvolle Strukturen entstehen können.

Naturschutz muss nicht immer aufwendig sein. Manchmal beginnt er damit, Natur wieder etwas mehr Raum zu geben.



Ein Umweltbildungsprogramm entwickeln: Umweltbildung dauerhaft verankern

Umweltpädagogik gehört zu den dauerhaften Handlungsfeldern unserer Umweltarbeit. Mit dem Umweltbildungsprogramm schaffen wir nun die Struktur, um dieses Handlungsfeld langfristig mit Leben zu füllen.

Im Jahr 2026 möchten wir dafür die Grundlagen entwickeln und einen verlässlichen Rahmen schaffen, innerhalb dessen künftig unterschiedliche Themen der Umwelt- und Schöpfungsverantwortung aufgegriffen werden können.

Dabei geht es zunächst nicht darum, möglichst viele einzelne Angebote festzulegen. Vielmehr soll eine tragfähige Struktur entstehen, die sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln und mit unterschiedlichen Inhalten füllen lässt.

Dazu sollen folgende Grundlagen geklärt werden:

- Welche Zielgruppen möchten wir erreichen?
- Welche Themen eignen sich besonders für unsere Gemeinde?
- Welche Formen der Vermittlung passen zu unterschiedlichen Altersgruppen?
- Welche Angebote können wir selbst durchführen?
- Wo ist fachliche Unterstützung sinnvoll?
- Mit welchen Partnern aus Holzkirchen und der Region können wir zusammenarbeiten?
- Wie können Umweltbildung und die Bewahrung der Schöpfung dauerhaft im Gemeindeleben verankert werden?

Das Umweltbildungsprogramm soll offen genug bleiben, um immer wieder neue Themen aufgreifen zu können.

Es kann Wissen vermitteln, Naturerfahrungen ermöglichen, praktische Zugänge schaffen und Menschen miteinander ins Gespräch bringen.

Dabei möchten wir sowohl Gemeindemitglieder als auch Menschen außerhalb unserer Kirchengemeinde erreichen.

Unser Ziel:
Im Jahr 2026 soll eine erste Struktur für ein dauerhaftes Umweltbildungsprogramm entstehen. Dazu sollen Zielgruppen, thematische Schwerpunkte, mögliche Formen der Umsetzung und geeignete Kooperationspartner betrachtet werden.

So entsteht eine Grundlage, auf der das Programm in den kommenden Jahren wachsen und weiterentwickelt werden kann.

Umweltbildung soll kein einzelnes Projekt bleiben. Sie soll zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit für die Bewahrung der Schöpfung werden.

Gemeinschaft und Zusammenarbeit

Nachhaltigkeit lebt vom Miteinander

Viele Herausforderungen im Umwelt- und Naturschutz lassen sich am besten gemeinsam angehen. Deshalb suchen wir bewusst den Austausch mit Menschen und Organisationen innerhalb und außerhalb unserer Kirchengemeinde.

Lokale Vereine, Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Bildungseinrichtungen, Fachleute, kommunale Stellen, Unternehmen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger bringen Wissen, Erfahrungen und unterschiedliche Perspektiven ein. Daraus können Kooperationen, gemeinsame Aktivitäten und neue Ideen entstehen.

Auch innerhalb der Kirchengemeinde möchten wir Menschen zur Beteiligung einladen. Dabei muss nicht jeder dauerhaft Mitglied im Umweltteam sein. Je nach Projekt können fachliches Wissen, praktische Unterstützung oder neue Impulse gefragt sein.

Umweltarbeit lebt von Beteiligung – und jede Form der Unterstützung kann wertvoll sein.

Schritt für Schritt weiter

Nachhaltigkeit ist ein fortlaufender Prozess. Auch unsere fünf Schwerpunktprojekte für 2026 verstehen wir deshalb als Teil einer langfristigen Entwicklung.

Nicht jedes Vorhaben muss in den verbleibenden Monaten des Jahres vollständig abgeschlossen sein. Entscheidend ist, konkrete Schritte zu gehen, notwendige Entscheidungen vorzubereiten und dort Veränderungen umzusetzen, wo dies bereits möglich ist.

Die Entwicklung unserer Umweltarbeit wollen wir dokumentieren und regelmäßig auswerten. Dabei betrachten wir nicht nur sichtbare Ergebnisse, sondern auch die Erfahrungen, die wir auf dem Weg sammeln.

Dabei fragen wir uns unter anderem:

- Was hat funktioniert?
- Wo sind Schwierigkeiten entstanden?
- Was können wir aus den Projekten lernen?
- Wo benötigen wir weitere Unterstützung?
- Welche Themen sollten wir künftig aufgreifen?

So entwickeln wir unsere Umweltarbeit auf Grundlage konkreter Erfahrungen kontinuierlich weiter.

Unsere Ziele für 2026

Mit dem Umweltkonzept 2026 möchten wir die Bewahrung der Schöpfung sichtbar machen, erlebbar gestalten und dauerhaft im Gemeindeleben verankern.

Dabei wollen wir ökologische Verantwortung mit konkretem

Handeln vor Ort verbinden und unsere Umweltarbeit Schritt für Schritt weiterentwickeln.

Unsere drei dauerhaften Handlungsfelder bilden dafür den Rahmen:

- **Ökofaire Beschaffung:** ökologische und soziale Kriterien stärker in alltägliche Entscheidungen einbeziehen.
- **Klimaschutz und Klimaanpassung:** Verbräuche nachvollziehen, Einsparpotenziale erkennen und sinnvolle Verbesserungen entwickeln.
- **Umweltpädagogik:** Wissen vermitteln, Natur erfahrbar machen und Menschen für verantwortungsvolles Handeln begeistern.

Darüber hinaus konzentrieren wir uns 2026 auf fünf konkrete Schwerpunktprojekte:

- **Baumspende:** Die bereits vorliegenden Spenden sollen langfristig und ökologisch sinnvoll für eine geeignete Baumpflanzung eingesetzt werden.
- **Vogelschlag:** Gefährdete Glasfronten sollen identifiziert und mit geeigneten Maßnahmen gesichert werden.
- **Mitfahrbankerl mit App:** Ein Konzept für gemeinschaftliche Mobilität soll entwickelt und möglichst als Pilot umgesetzt werden.
- **Totholz und Steine:** Auf geeigneten Flächen sollen erste naturnahe Lebensräume entstehen.
- **Umweltbildungsprogramm:** Die Grundlage für ein dauerhaftes und vielfältiges Umweltbildungsangebot soll geschaffen werden.

Diese Ziele geben unserer Arbeit einen klaren Rahmen und helfen uns dabei, die gesetzten Schwerpunkte konsequent zu verfolgen. Gleichzeitig möchten wir offen für neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Entwicklungen bleiben, die sich aus unserer praktischen Umweltarbeit ergeben. Zum Jahresende wollen wir gemeinsam Bilanz ziehen, die erreichten Fortschritte betrachten und daraus die nächsten Schritte ableiten.

Umweltarbeit lebt von Menschen, die sich einbringen.

Du bist einer davon!

Mit Ideen, bei einzelnen Projekten oder fest im Umweltteam – mach einfach mit!

Ihr Ansprechpartner für Umwelt und Nachhaltigkeit:

Thomas Kockler
Umweltbeauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Holzkirchen

thomas.kockler@elkb.de
+49 (0) 172 941 9287

Draußen. Verbunden. Verantwortlich.
Wir sind unterwegs – als Gemeinde, als Gemeinschaft,
als Teil dieser Welt.

Die Schöpfung ist uns anvertraut.
Und wir glauben: Sie zu bewahren beginnt genau hier –
vor Ort, in unserem Handeln, in unserem Alltag.

Dieses Jahreskonzept lädt ein, gemeinsam neue Wege zu gehen:
bewusster, nachhaltiger, verantwortungsvoller.

Nicht allein, sondern miteinander.

Mach mit – bei Aktionen, Projekten oder im Alltag unserer Gemeinde.
Gemeinsam können wir Veränderung gestalten.

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Holzkirchen

www.holzkirchen-evangelisch.de
pfarramt.holzkirchen@elkb.de